

Sermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Erscheinung:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kopie für das halbe Jahr
6 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährlich 3 fl. 50 kr. v. B.
Im Ausland:
halbjährlich 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Knf.-Exp., Wallfischgasse 10;
in der Annoncen-Bur.;
A. Oppelk, Stubenbastei 2,
Rottler & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Harrburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpa-
rtigen Annonce kostet
beim einmütigen Einreden
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 5. B. ercl. der
Stempelgebühr 80 kr.

Abonnement-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlor); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Eck der Bürgergasse wofelbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 154.

Sermannstadt, Freitag am 5. Juli 1878.

92. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 4. Juli.

Wie die „Presse“ vernimmt, sollen zur Verstärkung der in Kroatien und Dalmatien befindlichen Truppen drei weitere Divisionen mobil gemacht werden und zwar sollen vor Allem die 2. Infanterie-Brigade-Division in Wien, die 6. in Graz und die 28. in Laibach in Aussicht genommen sein. Wie weiter verlautet, soll auch die kroatische Landwehr, analog der dalmatinischen, einberufen werden.

Der „Temps“ ist mit dem „Journal des Debats“ der Ansicht, daß das Berliner Congreßwerk auf nicht mehr und nicht weniger als eine Theilung der Türkei hinauslaufe; nur besorge man dieselbe, da die öffentliche Meinung sich mit vollem Rechte dagegen aufgelehnt hätte, in einer verhältnißlosen Form.

Oesterreich-Ungarn, sagt der „Temps“, steht auf dem Punkte, seinen Theil in den an Kroatien und Dalmatien grenzenden Provinzen zu empfangen. Es ist nur eine Occupation, sagt man, und zwar nur eine vorübergehende; Oesterreich-Ungarn erhält lediglich den Auftrag, diese Bevölkerungen zu organisiren. Vortrefflich; aber welcher Staatsmann wird sich einbilden, daß Oesterreich-Ungarns Trachten darauf gehen wird, die Bande, welche Bosnien und die Herzegovina an die Pforte knüpfen, enger zu schließen? Auch Rußland hat seinen Theil empfangen und wiederum in einer Form, die darauf berechnet ist, die öffentliche Meinung zu schonen. Man hat ihm Bulgarien nicht ausdrücklich preisgegeben; der Congreß hat sogar die Dauer der russischen Besetzung dieser Provinz auf ein Jahr fixirt, — aber es hiesse dem Scharfblid unserer Leser zu nahe treten, wenn wir ihnen erst darthun wollten, daß Bulgarien schon jetzt dem Einflusse Rußlands wehrlos ausgeliefert ist, bis dieser Einfluß sich bei der ersten Gelegenheit in unmittelbarem Besitz verwandeln wird. Der Congreß hat das nicht gesagt und konnte es auch nicht sagen; aber er macht Bulgarien zum Siegespreis des ganzen letzten Krieges. So haben denn die Pläne, welche man von Anfang an Rußland zuschrieb und die, wie man stets annahm, von Deutschland unterstützt wurden, schließlich den Sieg über den Widerstand Englands davongetragen. Die beiden ober-richtiger die drei Kaiserreiche — denn Oesterreich-Ungarn hat wahr-scheinlich keinen Augenblick die Allianz von 1871 gebrochen — die drei Kaiserreiche haben ihren Zweck auf einem Umwege erreicht und die Theilung der Türkei, ein wahres Seitenstück zur Theilung Polens, hat begonnen. Wir hatten dies stets vorhergesehen, gewiß nicht mit Beifall, aber als die unabweisliche Folge des Unternehmungsgeistes Rußland und des Verfalls der Türkei. Wir erdachten dafür nur ein Heilmittel, die Politik der Gegengewichte, weil Lord Beaconsfield nicht in diesem Sinne gehandelt hat, zerßen wir ihn des Wanges an Entschlossenheit oder an Scharfblid. Wenn er sich in die Nothwendigkeit fügte, als er Rußland thatsächlich den Herrn der Länder zwischen der Donau und Balkan werden ließ, mußte er für England und Europa wenigstens am Eingange der Dardanellen Sicherheiten nehmen und nicht die Obhut Konstantinopels in den Händen eines Sultans lassen, der schon jetzt zu einer ganz nominalen Oberherrlichkeit über rebellische Staaten herabgedrückt und jede Stunde Palast-Revolutionen ausgesetzt ist.

Vom 2. d. wird aus Berlin berichtet: Der gestrigen Sitzung wohnten die Rumänen bei. Bismarck richtete einige freundliche Worte an die Eintretenden, welche neben den türkischen Bevollmächtigten ihren Platz erhielten. Cogalniceanu verlas das Plaidoyer für die Wünsche Rumäniens mit Zugrundelegung des rumänischen Memorandums. Die Anwesenden hörten es ohne Bemerkung an, worauf die Bevollmächtigten die Convention Rußlands mit Rumänien, sowie die Proclamation des Großfürsten-Thron-

folgers an die Rumänen auf dem Congreßlich niederlegten. Radowicz geleitete sie hierauf aus dem Saale. Sodann wurde die rumänische Frage verhandelt. Gorischakoff beklagte in längerer Rede Rumäniens Undankbarkeit; dieses vergesse, daß Rußland seit einem Jahrhundert für die Fürstenthümer kämpfte. Der Congreß beschloß die volle Unabhängigkeit Rumäniens unter der Bedingung der Gleichberechtigung aller Culte, und daß es in der Hauptsache die Bedingungen des Vertrages von San Stefano bezüglich der Retrocession Bessarabiens acceptire und dafür die Dobrußtscha, welche durch einen Länderstrich von Silistria bis Mangalar am Schwarzen Meere erweitert wird, erhalte, — Silistria selbst aber kommt nicht an Rumänien. Außerdem erhält es die Schlangens-Insel und damit die Controlle der Donaumündungen. Waddington verlangte, an die Großmüth des Czars appellirend, diese Concessionen, Andray und Salisbury unterstützten ihn. Die Frage des Einmarsches in Bosnien ist noch immer offen, da die Türken noch nicht die verlangten Instruktionen aus Konstantinopel erhielten, daher ist auch die angebliche temporäre Occupation eine tendenziöse Erfindung, welche aber nach der Stimmung des Congresses sich bewahrheiten wird. — Die Commission, welche zur Feststellung der Grenzen für Serbien und Montenegro entsendet wurde, hat gestern Abends ihre Arbeiten beendet und heute dem Präsidium ihr Elaborat unterbreitet. Serbien erhält die Sandhals von Kofsovo und Nisch, also auch Branja und Lesovac und 27 Kilometer Land von Mitrovka; nur bezüglich Piros, welches Serbien gleichfalls in Anspruch nimmt, konnte kein Einverständnis erzielt werden, da Rußland diesen Bezirk Bulgarien zuschlagen wünscht, während Oesterreich-Ungarn dieser Arrondirung zustimmt. Nikits hat die in Belgrad eingeholte Zustimmung zu seinem Vorschlage, die Frage wegen Piros durch ein Plebisit entscheiden zu lassen, bereits erhalten, allein es ist keine Aussicht vorhanden, daß der Congreß denselben acceptiren werde. Rußland wünscht die Vergrößerung Bulgariens, um dem griechischen Elemente ein Gegengewicht zu bieten, allein es scheint, daß Oesterreich-Ungarn mit seinem Wunsche durchdringen werde. Die neuen Grenzen Montenegros sollen nach dem Commissions-Vorschlage sein: im Norden bis zum Tara-Flusse, also den größten Theil der Enclaven Altserbiens nach der Herzegovina zu in sich schließend, Nikits mit dem gleichnamigen Thale nach Albanien hin bis Kuci und Podgorizza. Zugleich wurde Montenegro freie Schifffahrt auf der Bojana zugesprochen, das Terrain von Antivari bis Bojana erhält es jedoch nicht. Diese Grenzen sind keine natürlichen, sondern ganz willkürliche, welche im Detail nur mit der größten Mühe werden abgesteckt werden können. Zudem sind die Montenegriner mit dem gewährten Zuwachs nicht zufrieden und erheben neuerdings Anspruch nach Kriegsentwädigung. Sie motiviren diesen Anspruch mit den Kosten für die Erhaltung der auf ihr Gebiet übergetretenen Flüchtlinge, welche sich in der Zahl von mehreren Tausenden noch in Montenegro befinden sollen. Es ist noch sehr zweifelhaft, ob der Congreß das Ansuchen berücksichtigen werde. Mit Bezug auf die griechische Frage wird gegenwärtig ein neues, angeblich englisches Project discutirt, wonach Griechenland das Mandat erhalten solle, Epirus und Thessalien zu occupiren und die Truppen so lange dort zu belassen, bis die administrativen Reformen durchgeführt sind. Zur Charakterisirung der Stimmung erzählt man, allerlei Differenzen zwischen Gorischakoff und Schumaloff hätten in den letzten Tagen ziemlich acute Formen angenommen; in Folge dessen soll Nelidoff, bekanntlich Molatus Ignatieff's beim Vertragsabschluss zu San Stefano, von hier abgereist und der Prinz von Hessen, welcher in einer besonderen Mission in Wien gewesen, mit intimen Instruktionen des Czars hier angekommen sein.

Der Congreß regelte die montenegrinische Frage gemäß dem österreichisch-ungarischen Programme. Montenegro erhält den Hafen von Antivari und einen beträchtlichen Gebietszuwachs im Norden und Nord-

osten. Das Gestade südlich von Antivari ist nicht inbegriffen. Zwischen der Dfjgrenze Montenegros und der Westgrenze Serbiens bleibt ein Raum von 20 Meilen für die österreichisch-ungarischen Eisenbahnlinien nach Salonichi offen.

Der Berliner „Reichs-Anzeiger“ theilt folgende fernere Correspondenz zwischen dem Papste und dem preussischen Herrscherpaule mit: Nachdem der Papst in seiner Erwiderung vom 17. April der Hoffnung der Erneuerung des guten Einvernehmens wiederholt Ausdruck gegeben und als Mittel hierzu die Abänderung verschiedener gesetzlicher Bestimmungen bezeichnet hatte, richtete der Kronprinz am 10. Juni ein Schreiben an den Papst, welches der „Reichs-Anzeiger“ ebenfalls veröffentlicht und worin er demselben zunächst für die anlässlich des Attentates vom 2. Juni bewiesene Theilnahme dankt. Das in dem Schreiben des Papstes vom 17. April ausgesprochene Verlangen, die preussischen Verfassungs-gesetze nach den Satzungen der römisch-katholischen Kirche abzuändern, beantwortete der Kronprinz dahin, daß diesem kein preussischer Monarch entsprechen könne, weil die Unabhängigkeit der Monarchie eine Wänderung erleiden würde, wenn die freie Bewegung ihrer Gesetzgebung einer außer-halb derselben stehenden Macht untergeordnet werden sollte. Wenn es daher jetzt nicht in des Kronprinzen, vielleicht auch nicht in der Macht des Papstes stehe, den Jahretausende langen Principienstreit zu schlichten, so ist der Kronprinz doch gern bereit, die Schwierigkeiten des Conflictes in dem Geiste der Liebe zum Frieden und Verschönlidung zu behandeln, welche das Ergebnis der christlichen Ueberzeugungen des Kronprinzen sei. Unter der Voraussetzung, beim Papste ebenfalls einer solchen Geneigtheit zu begegnen, wird der Kronprinz die Hoffnung nicht aufgeben, daß da, wo eine grundsätzliche Verständigung nicht erreichbar ist, doch eine vorläufige Gesinnung beider Theile auch für Preußen den Weg des Friedens eröffnen werde, der anderen Staaten niemals verschlossen war. Beide Schreiben, sowohl das des Kaisers als auch des Kronprinzen waren vom Fürsten Bismarck gegengezeichnet.

Nach in London eingetroffenen Berichten erhält die Türkei als Compensation für die Abtretung Sophias an Bulgarien die Gebiete von Meffa, Jetra und Struma, welchen für Verteidigungszwecke höhere Bedeutung beigemessen wird als dem Besitze von Sophia.

In Konstantinopel herrscht noch immer eine kriegerische Stimmung in jenen Kreisen, welche an die Möglichkeit eines Zerwürfnisses auf dem Congresse glauben, und für den Fall eines Krieges Oesterreich-Ungarns oder Englands mit Rußland berechnen, daß die Türkei noch 250.000 gute Truppen ins Feld stellen könnte, während der wachsende Aufstand im Rhodope-Gebirge, der kräftig von hier aus unterstützt wird, die russische Armee im Rücken bedrohen würde. Für den Fall einer friedlichen Lösung hält man die Türkei für verloren. Die andauernden russischen Truppenbilocationen erzeugen fortwährend Gerüchte über Zusammenstöße, zu welchen es, wenn sie auch noch nicht stattgefunden, doch täglich kommen kann, da beide Armeen auf Schußweite einander gegenüberstehen. General Totleben hat das gegenüber dem türkischen Lager von Massalal aufgestellt gewesene Corps nach Matnisan am Marmara-Meere dirigirt. In Folge dessen haben die Türken die Höhen von Bujaldere verlassen und bei Bolgrad und Pyrgos Stellung genommen.

Inland.

S. P. Budapest, 3. Juli. Keine Congreß-Macht hat gegen die österreichisch-ungarische Occupation Bosniens und der Herzegovina Einspruch erhoben, außer der Pforte, diese aber nach guten Berichten einen sehr energischen. Bis 28. v. haben die Türken vom österreichisch-unga-

Feuilleton.

Beim Vortragsmeister.

Stizze von Ada Christen.
(Schluß)

Raum hatte er sich die Schweißperlen von der Stirn getrocknet, als auch schon die blonde Naive in den Salon trippelte und uns die entzückte Mittheilung machte, daß sie „ihre Herz entdeckt“ habe. Professor Stralofsch fand die Darstellung dieser Entdeckung sehr problematisch, er schüttelte sich die Haare zurück, strich seinen Vollbart zurecht und knurrte dann: „Passen Sie auf, Fräulein, so wird diese Scene gehalten.“

Er zwinkerte mit den Augen ein wenig und — weiß Gott! — ein übermüthiges Backfischgesicht schaute mich jetzt mit seinen Augen an. Es war, als guckte es durch einen Schleier, auf dem nur der Stralofschopf gemalt wäre, und als er nun zu lachen und zu kichern anhub, wie ein Kind, und mit der frischesten Mädchenstimme lustiges Zeug zusammenplauderte, und doch ein so herzbewegender wahrhaftiger Ton durch Alles drang, da war es wirklich ein junges, liebes Ding, das ihr Herz entbedt hatte.

„So, jetzt machen Sie die Scene,“ greinte in meine Mission der verdrießliche Meister hinein und seine Schülerin bemühte sich, ein so naives Mädchen zu werden, als er es eben noch war.

Mit sehr kleinen Schritten trat später die in schwarzen Atlas gewickelte Dame ein und begann ohne Weiteres als Maria Stuart:

„Ich hab' ertragen, was ein Mensch ertragen kann!“
„Ist nicht wahr!“ fiel der Unerbittliche ein, „das glaubt Ihnen kein Mensch, das ist pure Declamation!“ ... und er schob die Maria beiseite und spielte ihr die Scene vor.

Nach dieser Dame stolperte ein unbeholfener Jüngling durch die grüne Thür, der keinen Begriff davon hatte, wo die Komit des Schneider Pips eigentlich steckt; doch Professor Stralofsch ging zu des Jünglings Heil aus der tragischen Königin in den komischen Schneider über, um in den nächsten zehn Minuten einem hübschen jungen begabten Mädchen die letzten Kanten einer Knabenrolle abzuseilen und in der kommenden Viertelstunde einen etwas „steifen Ferdinand“ voll Ritterlichkeit, Feuer und Eleganz seinen unsichtbaren Offiziersbezen auf ein abwesendes Mädchen zücken zu lehren.

So ging es fort, vier Stunden saß ich in dem Salon, und von Viertelstunde zu Viertelstunde fast sah ich den Mann in einer andern Gestalt und jede seiner Darstellungen war schön, wahr, natürlich, aber der eigentliche Mensch war mir verloren gegangen, war mir wie aus den Fingern gegliiten. Dieses hundertgestaltige Wesen glich mit keinem Zuge mehr dem alten Kameraden, der vor Jahren in Gemeinschaft kunstbegeisterter Jünglinge große Zukunftspläne machte und dabei in einem grauen abgeschabten Seltensamantel mit knurrendem Magen und stolzen Hoffnungen herumließ. Wie oft erzählte mir damals ein begeisterter Colleague von dem „kleinen Stralofsch“ mit dem „bärenhaften Organ“ und er schloß dann immer mit einem Gelächter, daß das kleine Theater, an welchem wir mitmten, zitterte!

„Deswegen glaubt der klein-winzige Stralofsch, daß er ein großer Künstler wird.“

Alle die lustigen alten Geschichten, welche ich von seiner Kunst, zu sparen und im Falset zu sprechen, hörte, zogen mir durch den Kopf, als sich der Schwarm seiner Schüler verlaufen hatte, und der Meister in dem reichen Salon mir gegenüber kauerte, müde, traurig, erschöpft. Er athmete ein paar Mal auf und nahm endlich den „Faust“, aus dem er mir ein paar Scenen zu lesen versprochen hatte. Er studirte an dem ersten Monologe seit drei Jahren, und nach dem, was ich soeben gesehen und gehört hatte, war es für mich von großem Interesse, etwas zu vernehmen, was gewissermaßen in seinem künstlerischen Alleinbesitz war, worin er sich ganz und gar vertieft hatte, denn trotz alle und alledem hatte ich keinen

reinen künstlerischen Eindruck empfangen. Seine Unterrichtsmethode, so lebendig sie ist, machte doch gegenüber dem meist untergeordneten geistigen Material die Wirkung ausgeglichener Virtuosenstücke. Jetzt, wo der Mann so abgehelt dasaß, dachte ich, wie viel Kraft er hingegeben und ob was Rechtes werden würde aus dem Samen, der auf so dünnen Boden gestreut wurde?

Als ob er me'ne Gebanken errathen hätte, nickte er mir bejahend zu, dann blickte er in das Buch und dann hinaus, — durch die Mauern hindurch in das Endlose schien dieser traurige Blick zu schauen ... und dann fielen die Worte schwer und tonlos von seinen Lippen, die ganze Redekunst schien untergegangen, das Feuer verglüht, eine unsäglich trostlosigkeit lag auf der gebeugten Gestalt.

Se länger er so vor sich hinraunte, desto lebendiger wurde er um uns. Was er sprach, sah ich. Das alte Redestückchen der Komödianten bekam mit einem Male Fleisch und Blut. Das bekannte rhetorische Kunststück wurde eine pulsirende dramatische Scene. Der zusammengeruckte Stralofsch redete sich riesenhoch vor meinem innern Gesicht und stand da als der gebietende Uebermensch, dessen Worte nichts gemein haben mit den Zauberformeln der Theatermagie, weil in der That aus diesen Worten eine dämonische Willenskraft, eine urgewaltige Naturschönheit flüht, die alle bewegenden Mächte herausfordert, um Verdrängung zu finden. Und wie seine Stimme anstchwoll, wie Schmerz und Widerwille und Hoßn aufstiegen, wie der stehende Lebensdurst züngelte und sich die allergeheimsten, vielleicht noch nie erklangenen Wehlaute des Menschthum-Gleiss losrang. Das war nicht mehr künstlich Angelerntes, es war bis in das Lebensmark Empfundenes, Einverleibtes, und jetzt heraufgeholt aus den verwühlten Tiefen der eigenen Seele.

Ich sah wie gelähmt, und wie meißterhaft Stralofsch auch den Erdgeist, den geistigen Wiederkäufer Wagner und gar Mephisto wiedergab, wie fein und plastisch er die Gestalten formte und auseinander hielt, mir drängte sich doch immer wieder der Faust auf. Er hatte in meinem Innern nach, ich konnte ihn nicht los werden. Als der Künstler aber die ersten Worte des Gretchen sprach, da kam ein neues unerklärbares Element

riffen Einmarsche noch nicht wissen wollen, und wenn man von anderer Seite meldet, die Türken hätten bloß eine Feststellung der Occupationsdauer verlangt, so ist dies eine Beschwichtigung der Thatsachen, wahrscheinlich darauf berechnet, die öffentliche Meinung, namentlich in Oesterreich-Ungarn zu beschwichtigen. Insofern erwartet man ein schließliches Nachgeben der Pforte in Folge des Druckes, der von mehreren Seiten in Berlin auf die türkischen Delegirten und auch sonst direct auf die Pforte in Konstantinopel ausgeübt wird. Wie wir bestimmt erfahren, wird den Türken versichert, daß Oesterreich-Ungarn, selbst wenn der Congreß eine Occupationsdauer nicht bestimmt, doch nach längstens drei Jahren Bosnien und die Herzegowina wieder räumen werde. Um diese Angaben glaubhafter zu machen, wird hinzugefügt, die Pforte werde nach der Einführung der angestrebten guten Verwaltung in jenen Gebieten an Oesterreich-Ungarn die Kosten hierfür und für die Verpflegung der Occupationstruppen sowie der Flüchtlinge zurückzuerstatten haben. Man geht, vielleicht nur scheinbar, so weit, zu erklären, daß sobald als die Umstände es erlauben, zwischen Oesterreich-Ungarn und der Pforte directe Auseinandersetzungen über Höhe und Form der zurückzuzahlenden Beträge eingeleitet werden sollen. Man glaubt nun, daß dies die Türken beruhigen und zum Fallenlassen ihres Widerstandes gegen die Occupation bestimmen werde. In Wien aber täuscht man sich nicht über die noch zu gewärtigenden Schwierigkeiten. Man hat erfahren, daß von Konstantinopel Alles geschähen ist, um in Bosnien einen Widerstand der Mohamedaner zu arrangiren. Was in den letzten zwei Jahren von mohamedanischen Petitionen um Einverleibung in Oesterreich-Ungarn gemeldet worden, war theils erfunden, theils von einigen gefälligen Persönlichkeiten erlautet. Heute stellt es sich heraus, daß Oesterreich-Ungarn wahrscheinlich eine mohamedanische Revolte in Bosnien zu bewältigen haben wird, die überdem möglicherweise von einer anderen, seitens der Anhänger eines Anschlusses an Serbien, begleitet sein könnte. Es werden daher weitgehende Vorkehrungen auf militärischem Gebiete getroffen, um allen Schwierigkeiten begegnen zu können. Während die theilweise Verstärkung der Truppen in Siebenbürgen und im Banat eingestell wurde, erfahren die in Kroatien und Norddalmatien stehenden weitere erhebliche Verstärkungen. Oest.-reich-Ungarn wird, wenn, wie zu erwarten, die europäischen Großmächte zustimmen, in Bosnien und die Herzegowina einmarschiren, selbst dann, wenn die Pforte in ihrer Weigerung beharren sollte. Es werden circa 50,000 Mann die Grenze überschreiten, andere 50,000 oder noch mehr werden sofort an der Grenze wieder concentrirt werden, um nöthigenfalls die ersteren zu verstärken und zu unterstützen.

Semlin, 2. Juli. Nachrichten aus Bosnien zufolge werden türkischerseits Geld und Waffen unter die mohamedanische Bevölkerung vertheilt und ist von Seite dieser, Widerstand gegen die Occupation zu erwarten.

Agram, 2. Juli. Es gilt hier noch für unentschieden, ob und in welchem Umfange eine weitere Mobilisirung stattfinden werde, und scheint dies davon abzuhängen, ob sich die Pforte mit dem platonischen, in Berlin abgegebenen Proteste begnügen werde.

Wien, 2. Juli. Das Creditanstalts-Consortium leistete wieder eine der vereinbarten Zahlungen auf Grund des Dreißig-Millionen-Geschäfts. Die Entschuldigungen betreffen die Mobilisirungen werden für die nächsten Tage erwartet.

Böln, 2. Juli. Die Corvette „Saida“ von 2500 Tonnen ist unter Kanonendonner und den Klängen der Volkshymne um 9 1/2 Uhr Morgens glücklich vom Stapel gelaufen.

U n s l a n d.

Berlin, 2. Juli. Die heutige Congress-Sitzung dauerte dritthalb Stunden. Zunächst wurde über die Kriegsschädigung verhandelt und dabei das Princip durchgeführt, daß die Kriegsschädigung niemals in Gebietsinverleibung umgewandelt werden dürfe; sodann kam die Donau-Frage zur Verhandlung, wobei das Princip der Donau-Freiheit unter Zustimmung sämtlicher Mächte stipulirt wurde. Beide Fragen sind somit erledigt. Morgen findet keine Sitzung statt. Ueber die geistliche Sitzung wird nachträglich gemeldet, daß für Rumänien ein kleines Stück Bessarabiens nördlich der Nila-Mündung erhalten bliebe. Bezüglich Montenegro wird bestätigt, daß Antivari als neutraler Hafenplatz erklärt und nur für österreichisch-ungarische Kriegsschiffe zugänglich wird. Bezüglich der bosnischen Occupation meint die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß, wiewohl die Türken noch immer ohne Instruction sind, die Hoffnung auf eine friedliche Verständigung keineswegs aufgegeben ist. Am Donnerstag dürfte die griechische, am Freitag die armenische Frage behandelt werden, so daß der Congreß zu Ende der Woche die Discussion aller Hauptfragen beendet und in der nächsten Woche nur noch die formelle Legalisirung zu erfolgen haben wird.

Bei der Geringfügigkeit, die Bismarck sonst gegenüber der Presse bekennt, wird es als ein Ereigniß angesehen, daß er heute den Correspondenten der „Times“, „Blowig“, zum Familien-Diner geladen. — Außer Blowig nahm nur noch Fürst Hohenlohe an dem Diner theil.

Brüssel, 2. Juli. Der „Nord“ betont, daß die österreichisch-ungarische Occupation Bosniens und der Herzegowina nur einen provisorischen Charakter trage, und glaubt deshalb nicht an türkischen Widerstand.

in seinen dramatischen Vortrag. Wer das Ohr hätte, um den raschen Flügelschlag eines Schmetterlings zu hören, wer den geschärften Sinn hätte, den ersten Leisen, seinen Dufte eines sich jäh erschließenden Weltchens einzufangen, der fände vielleicht auch das Wort, um den Zauber zu schil dern, mit welchem Straloch die erste Bewegung von Faust und Gretchen unkleidet, den er sachte weiter spinn und durch die ganze Gartenscene fortwirken läßt.

Ein Wirken im Stillen — ein Wirken, das sich bescheiden hinter der Scene hält, damit begnügt sich aus äußeren Gründen dieser große Schauspieler. Um so gerechtfertigter ist es, wenn ich hier einmal den Nachhall einer schönen Stunde auf den lauten Markt hinauszutragen suche.

G u e l i n a !

Ich sah dich weinend auf den Knien liegen
Am Thron der Gottesmutter, dein Gesicht
War bleich, so bleich — die blaffen Lippen schwiegen
Und trüb die Augen, ein so glückselig!

O diese Augen, dieser Mund konnt' trügen —
Es ist vergeffen — grollen will ich nicht,
Du bist gestraft mit deines Herzens Kügen.
Die Reue aus dem blaffen Antlitz spricht

Du hast versucht zu leeren bis zum Grunde
Den Freudenbecher schäumend, wonnevoll,
Und süßtest süßes Gift zu deinem Munde.

Ich segne dich! vernarrt auch nie die Bunde
Die du mir schlugst — doch denke oft der Stunde
Wo du bereutest weinend, kummervoll!

D. G. Waldbau.

London, 2. Juli. Der „Standard“ tritt ungemein scharf gegen das Vorgehen der englischen Repräsentanten auf dem Congresse auf und sagt, sie handeln direct gegen Salisbury's Circular.

London, 1. Juli. (Unterhaus.) Northcote, auf die Frage Onslow's antwortend, bedauert, daß die Mohamedaner in den von den Russen occupirten Districten Bulgariens zu leiden haben, er hofft ernstlich, daß die hierüber in Rußland gemachten Vorstellungen auch gute Wirkung haben und die Vorgänge auf dem Congresse baldigt den Zuständen daselbst ein Ende machen werden. — Eine Frage Hanter's beantwortend, sagt Northcote: am 28. Juni habe in der Nähe von Apoforona ein ernstes Engagement stattgefunden. Salih Pascha wurde Kayard wurde angewiesen, der Pforte Vorstellungen zu machen und auf eine große Waffigung bei der Unterdrückung der Unruhen hinzuwirken. Madrid, 1. Juli. Die „Patria“ veröffentlicht ein Schreiben, welches das Ableben des Kaisers von Marocco meldet.

Petersburg, 2. Juli. Das „Journal de St. Petersburg“ bezeichnet die Annahme, die Türkei könnte sich der Ausführung der Congressbeschlüsse widersetzen, als absurd und sagt: Eine Eventualität dieser Art anzunehmen, hieße glauben, daß Europa nur zum Congreß zusammengetreten sei, um fromme Wünsche auszusprechen. Der Congreß werde, ehe er auseinandergeht, die Gewißheit erlangt haben, daß die Pforte seinen Beschlüssen zustimme, dieselben ausführe, oder der Congreß werde Maßregeln anordnen, welche er für nöthig halte.

Bukarest, 2. Juli. Gestern berieten die Senatoren und Deputirten in gemeinsamer Sitzung über die bevorstehenden, auf Rumänien bezüglichen Congressbeschlüsse. Es herrscht im Lande große Besorgniß (?), der Congreß werde für Rumänien die Emancipation der Juden decretiren und die Gleichheit aller Religionsbekenntnisse ausstellen. Die Aufregung hierüber soll bereits einen gefährlichen Grad erreicht haben. — Nach den neuesten Berichten befinden sich auf der Balkan-Halbinsel, zwischen Jassy, Sefeano, Bukarest und Soppa 198.000 Combatanten und 90.000 Nicht-combatanten von russischer Seite. — Ferner heißt es, daß die Russen bisher an Todten, Verwundeten und Kranken 321.000 Mann, darunter 2700 Officiere, verloren hätten.

Meldung der „Neue fr. Presse“: Die Kammer verlangte von der Regierung die Discussion der bessarabischen Frage in geheimer Sitzung, die Minister verweigerten die Discussion bis zum Eintreffen definitiver Nachrichten. Die Regierung erklärte, die Congress-Delegirten, welche das volle Vertrauen des Landes genießen, können den Auftrag der Kammer nicht überschreiten, daher auch nicht ohne vorherige Anfrage bei der Landesvertretung in die Retrocession Bessarabiens willigen. Die Kammer ging hierauf zur Tagesordnung über.

Meldung der „Neuen fr. Presse“: Rogalniceano soll dieser Tage in Bukarest eintreffen, um den ersten Sturm des Unwillens der Kammer auf sich zu nehmen. Eine große Partei in der Kammer ist noch immer für die Anwendung von Gewalt gegenüber den Forderungen des Congresses. Die Russen haben die rumänischen Behörden in Bolgrad in Bessarabien gewaltsam vertrieben.

Konstantinopel, 2. Juli. Die Erledigung der rumänischen Frage seitens des Congresses, die, wie man glaubt, nun doch auch in Bukarest acceptirt werden wird, hat hier einen sehr deprimirenden Eindruck gemacht, da man für den Fall etwaiger neuer kriegerischer Entwicklungen auf eine Cooperation mit Rumänien rechnete, bezüglich welcher bestimmte türkisch-rumänische Verabredungen längst getroffen worden sein sollen.

Zwischen Sadet Pascha und dem Grafen Zichy dauern die Verhandlungen wegen der bosnischen Flüchtlinge fort. — Der hiesige englische Consul soll nach Rhodope abreisen, um für 70.000 dort befindliche Emigranten Hilfeleistung zu organisiren.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. Juli.

(Post alisch's.) Die Postbotenfahrt zwischen Mezö-Demenyes und Szag-Regen wird statt wöchentlich dreimal vom 10. d. viermal wöchentlich bei unveränderter Fahrordnung, und zwar jeden Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend, verkehren.

(Zu den bevorstehenden Reichstagswahlen.) Der Central-Auslaßschuß des Szabener Comitates wurde für heute, Nachmittag 4 Uhr, zu einer Sitzung berufen.

Lauf hohem Ministerial-Erlaß müssen die Neuwahlen für den Reichstag in der Zeit vom 5. bis 14. August vorgenommen werden. Die Publication dieses Erlasses in der General-Versammlung des Comitates hat je eher zu geschehen.

Am Tage nach gechehener Publication tritt der Central-Auslaßschuß wieder zusammen um den Wahl-Termin innerhalb der oben bezeichneten Grenzen festzusetzen.

Die hiesige ungarische Dilettanten-Gesellschaft gibt ihre zweite Vorstellung nächsten Sonntag, 7. d., im städtischen Theater. Zur Aufführung gelangen: das einactige Lustspiel: „Köszörüetlen gyémánt“ (Ungeklärter Diamant) und das zw. actige Lustspiel: „Angoloson“ (Englisch). Die Preise der Plätze sind die früheren. — Karten können in der Modewarenhandlung des Herrn Rafael Kuridjan und am Vorstellungabend an der Cassé gelost werden. — In der ebengenannten Handlung werden auch Vorvermerkungen auf die weiteren 4 Vorstellungen entgegengenommen. Das Heinerträgniß der zweiten Vorstellung ist zur Hälfte dem Fonde des Hermannstädter freiwilligen Feuerweh-Vereins, zur anderen Hälfte dem Fonde des hiesigen ungarischen Gesangsvereins und des hiesigen ungarischen Bvereins gewidmet.

(Zum Attentate auf dem Hermannstädter Bahnhof.) Die unieren Lejern bekannte, wegen des Attentates auf dem Hermannstädter Bahnhof von der Civilbehörde in Präventivhaft genommene Dame unterzieht als Gattin eines activen Officiers, von welchem sie seit längerer Zeit allerorts getrennt lebte, vermöge des accessorischen Gerichtsstandes der Gattinen, nicht der Civil-, sondern der Militär-Gerichtsbarkeit. Sie wurde aus diesem Grunde vorgezogen Nachmittag der Militärbehörde übergeben und von dieser, da Angelegen einer Seelenströmung, wahrscheinlich durch den höchsten Grad der Gemüths-bewegung, hervorgerufen, welche die Zurechnung möglicher Weise ganz ausschließen, beaufs. Beobachtung durch Sachverständige in die militärische Krankenanstalt befördert.

(Industrieritter.) Ein anständig aussehender Herr promentirt vor zwei Tagen mit der Ariere eines wohlwollenden Menschen-freundes vor einer hiesigen Advocaturkanzlei auf und ab. Da kommt zufällig ein romanischer Bauer des Weges daher und sein unsicheres Umherblicken und Forschen weckt das Mitgefühl des Menschenfreundes. „Freund“, redet er den Bauern an, „Ihr wollt zum Advocat N. N.“ — „Freilich, will ich das“, antwortet der erfreute Bauer und nennt dem weiter forschenden Herrn seinen Namen. „Der seid Ihr?“ meint der Herr, „das trifft sich gut, gerade Euretwegen stehe ich hier. Der Herr Advocat ist auf einige Tage verreist und hat mir aufgetragen, Euch zu sagen, daß Euer Proceß prächtig steht. Er wird nächstens nach Maros-Basarhely kommen und es ist kein Zweifel, daß Ihr ihn gewinnt. Nur müßt Ihr noch 3 fl. 50 kr. für Stempel geben.“ Wer ist froher als unser Bauer und im Vorgefühl der Freude über den zu gewinnenden Proceß greift er gleich nach dem Gürtel und beginnt willig das geforderte

Geld zu suchen. Da führt aber der Zufall gerade einen Concipienten der Kanzlei herbei. Dieser erkennt im Bauer einen Klienten, erkundigt sich über sein Vorhaben, wittert Verdacht und bringt den sich sträubenden Menschenfreund, der es bloß auf eine Pellerlei des armen Landmannes abgesehen hatte, vor die Polizeibehörde, welche in demselben einen bekannten Schwindler entdeckt.

(Die Viehseuche in Schellenberg.) Nach dem Bericht vom 4. d. Abends sind: gefallen 8 Stück, genesen 17 Stück, erkrankt 6 Stück, Krankenstand 36 Stück.

In Schäßburg sind dem Marosbasarhelyer „Erdélyi Hirado“ zufolge folgende 5 und 10 Gulden Notizen im Umlauf.

(Entsprungene Sträflinge.) In der Nacht vom 1. auf den 2. d., sind aus dem Kronstädter Comitatsgefängniß 4 Sträflinge entflohen, ohne daß dieselben bisher eruiert werden konnten.

(Todschatz bei einer Schlägerei.) In Rosenau bei Kronstadt haben 3 dortige Bauern im Ziganen-Wirthshaus im Streite einen Zohaner Bauern todtgeschlagen.

(Ein guter Fang.) Der Cantinewirth der Halbsbücker Caserne hat am letzten Sonntag auf Brennenderer Hütte eine Fuchshöhle entdeckt, woraus er nach mehrtägiger Arbeit 4 Füche von seltener Schönheit im Alter von circa 5 Monaten lebend gefangen hat.

Die General-Direction der Ersten Eisenbahn widmet dem Volkserziehungswejen, wie wir im „Hunyad“ lesen, ein lebhaftes und anerkanntes Interesse. Dieselbe hat neuerlich der Pstier Colonie-Schule mehrere Prämien in Gold, Silber und Büchern gesendet; außerdem ist der zweite Central-Director Matár Kunovics persönlich zu den Prüfungen erschienen und vertheilte unter die fleißigsten Schüler Bücher im Werthe von 15 fl. und beschenkte einen romanischen Schüler aus Ledacs, welcher den besten Fortschritt in der ungarischen Sprache gemacht hatte, mit einem 20 Francs-Goldstück.

Auch in Bajda-Hunyad wurde seitens der Bevölkerung ein erfolgreicher Vertheidigungskrieg gegen Raupen und Schmetterlinge eingeleitet.

Am 2. Juli fand in Fogaras, wie uns von dort berichtet wird, die Prüfung der ersten Classen der städtischen Bürgerschule mit dem durchschlagendsten Erfolg statt.

(Ein Ritter des Malkäfer-Ordens.) Der Advocat J. K. in Kimaßombat ist ein erbitterter Feind der Malkäfer, und wo er nur kann, da rottet er dieses schädliche Insect mit unerbittlicher Inquisitorienstrenge aus. Im Laufe dieses Jahres hat er allein an die 58 Laufend dieser Käfer vernichtet, wofür ihm aber auch eine große Auszeichnung zu Theil wurde. Er erhielt nämlich gelegentlich einer Soirée für dieses sein Verdienst von einem Gesellschaftsclub nebst einem Anerkennungs-Diplom auch das Comthurkreuz des Malkäfer-Ordens. Dieser Verdienstorden wird von dem erwähnten Club alljährlich an diejenigen verliehen werden, die sich um die Ausrottung dieser schädlichen Insecten ganz besonders verdient machen.

(Verhafteter Spion.) Kürzlich wurde in Gzegled der gewesene k. l. Dragoner-Overlieutenant Kellberg, welcher sich der Spionage im Dienste einer fremden Macht verdächtig gemacht hatte, verhaftet, jedoch erst, nachdem ihm früher 6 Stunden Zeit gelassen wurden, seine Papiere in einem Ofen zu verbrennen, wo auch die Asche derselben gefunden wurde. Er gab an, daß er Liebesbriefe verbrannt habe und meinte, wer hieran zweifle, möge in der Nähe nachsehen. Es wurde jedoch bei ihm der Schlüssel zur Deciffirung einer Geheimschrift gefunden, in der er angeblich mit einer Dame, um diese nicht zu compromittiren, fleißig correspondirte. Derselbe ist bereits in sicherer Begleitung in Wien angekommen und von der dortigen Polizei in Gewahrsam gebracht worden.

(Ungarisches Obst in Rußland.) Die in Rußland heuer im Frühjahr vorgekommenen starken Fröste haben jede Aussicht auf eine diesjährige Obsternte total vernichtet. In Folge dessen bildete sich dort vor kurzem eine Gesellschaft, welche aus den verschiedenen Gegenden Ungarns, namentlich aus der Umgegend von Keszmet und Nagybörös große Obsterquantitäten nach Rußland, Deutschland und Polen expediren läßt.

(Oesterreichisches aus Brasilien.) Ein offizieller Bericht der brasilianischen Regierung theilt mit, daß in dem ersten Viertel des laufenden Jahres 251 österreichische Einwanderer in den brasilianischen Häfen gelandet sind und zwar 103 in der Provinz Espirito Santo, 36 in der Provinz Santa Catharina und 112 in der Provinz Rio de Janeiro. Herr Gabrieli, der Erbauer der Wiener Wasserleitung, der ein ähnliches Werk jetzt auch in Rio de Janeiro auführt, hat sich nach letzterer Stadt eingeschifft. Er hatte nämlich das Unglück, daß sein Stellvertreter bei dem dortigen Bau, Dr. Bulhoes Ribeiro, am 13. Mai plötzlich gestorben ist.

(Der Herzog von Cumberland) wird — so schreibt die „Morning Post“ — keinen Anruf an das hannoversche Volk erlassen. Seine Rechte, an denen der Kronprinz entschieden festzuhalten beabsichtigt, werden ausführlich in einer vor zwei Jahren von dem vormaligen König erlassenen und von Euxterem selbst gegengezeichneten Urkunde auseinandergesetzt. Aber obgleich der Prinz keine Schritte thun wird, um sie zu verfolgen, konnte er seine unveräußerlichen Rechte niemals zum Gegenstand eines Schades machen, und es steht zu hoffen, daß die deutsche Regierung einsehen wird, daß es gerecht sei, ihm sein in Beschlag genommenes Vermögen zurückzuerstatten. Der Kronprinz ist der Erb- des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg, und weder in seiner Eigenschaft als König de jure, noch als künftiger souveräner Fürst könnte er seinen Sitz in unserem Oberhaus; einnehmen, als diese Handlung die Annahme der Stellung eines Unterthans in sich schließen würde. . . . Jrgend welche Handlung dieser Art würde als eine Verzichtleistung auf Rechte ausgelegt werden, welche der Herzog von Cumberland nicht darangibt.

(Der Sohn Bismarck's in einer Standalgesichte.) Ein Berliner Blatt meldet: Durch das Guckloch eines ganz kleinen Criminalproceßes konnte man vor wenigen Tagen einen Blick auf manche interessante Vorgänge hinter den Coulissen der eleganten Welt Berlins werfen. Eine Bagatelle von 100 Mark als Diebstahlsobject — eine picante „petite fille“ als Angeklagte — eine Jeanne, die kein Wort Deutsch sprechen konnte, als Zeugin, und die Anwesenheit eines jungen Mannes, dessen Familienname „bis an das Ende der Zeiten“ leben wird, bildeten die interessantesten Punkte. Was speciell den Entlastungszeugen anbetrifft, so wird er in vorgezeichnetem Alter, falls die jetzt vorhandene frappante Aehnlichkeit mit seinem Papa vorhält, vermuthlich wenig mehr als „drei Haare“ auf dem Haupte zählen. — Da war vor einiger Zeit in unserer berühmtesten Strafe ein Geschäft, dessen Inhaberin zu den viel unworbenern, und wie es heißt, viel erodierten Schönheiten Berlins gehörte. An sie hatte der edle Jüngling sein Herz verloren, und als sie sich während des vorigen Sommers auf einer Badereise befand, da übergab er der Stellvertreterin den oben genannten Betrag zur Absendung an sie, vermuthlich um ein Handschuhgeschäft auszugleichen. Das arme Mädchen aber vergaß den Auftrag, vielleicht, weil sie zu viel an den Auftraggeber gadaucht hatte. . . . er hatte ein großes Herz. . . . und nun sollte sie sich wegen Unterschlagung verantworten. Nicht um Geld aber schien es sich in Wahrheit hier zu handeln, sondern um Herzen. Die „kleine Handschuhmacherin“ unterlag. . . . weinend trat sie ihren Weg in's Gefängniß a. . . . Daß der edle Jüngling Niemand, als der Sohn des deutschen Reichskanzlers sein kann, wird man bald erathen haben.

Concipienten... Nach dem... Nacht vom... In Rosenau... Feldschiefer... Der Advocat... In Folge... von Reck... in offizieller... in der ele... eine Fran... an das... Was... dritten... ein Papa... Haupt... Straße... wie es... hatte der... Stellver... ermuthlich... aber ver... geber g... e sie sich... andschuh... befängnis... deutlichen

(Die „Assicurazioni Generali“) veröffentlicht wie alljährlich ein Verzeichnis der von ihr im Jahre 1877 geleisteten Schadenzahlungen. Aus demselben ist ersichtlich, daß genannte Anstalt im vorigen Jahre von 15.729 Schäden betroffen wurde, wofür sie 6,322,041 fl. 54 kr. an Entschädigungen leistete und an Rettungs- und Erhebungskosten einen Betrag von 166,868 fl. 28 kr. zu bestreiten hatte. Von dem Gesamtbetrage von 6,488,909 fl. 80 kr. entfielen: auf das Königreich Ungarn 2349 Schäden mit 1,180,675 fl. 17 kr., auf die österreichischen Provinzen 4500 Schäden mit 1,328,241 fl. 65 kr., auf Italien 5317 Schäden mit 1,644,923 fl. 42 kr., auf die anderen auswärtigen Staaten 3198 Schäden mit 2,335,069 fl. 56 kr., zusammen 15,729 Schäden mit 6,488,909 fl. 80 kr. Aus dieser Darstellung geht zur Genüge hervor, welcher Geschäfts-Ausdehnung und zugleich welchen Rufes sich die „Assicurazioni Generali“ mit Recht als eine der ersten und solidesten Versicherungs-Anstalten erfreut; einen Ruf, welchen sie nicht einem ihrer bedeutenden Gewährleistungsfonds, sondern auch dem überall anerkannten loyalen Verfahren in allen Geschäfts-Angelegenheiten verdankt. Keine österreichisch-ungarische Anstalt hat solche bedeutende Zahlungen wie die „Assicurazioni Generali“ aufzuweisen, welche seit ihrer Errichtung 122,988,891 fl. 39 kr. Schadenzug leistete.

(Vom Berliner Böbel.) Aus Berlin berichtet der „Vörs.“: „Das die strengen Maßregeln, welche man in Potsdam dem Publicum gegenüber ergriffen hat, nicht so ganz unberechtigt sind, das scheint durch eine Nachricht bestätigt zu werden, welche uns aus der nachbarlichen Weidung zugeht. Man hat dort — so lautet diese Nachricht — in den letzten Tagen an einem Baum: des Parks von Sans-jouci einen Aker ausgepflückt gefunden, an dem ein Zettel befestigt war. Auf diesem Zettel stand ein Vers, der in ganz unflätiger und nicht wiederzugebender Weise die Person des Kronprinzen des Deutschen Reiches, sogar dessen Leben bedrohte. Es ist begreiflich, daß derartige ekelregende Vorkommnisse nur dazu beitragen können, bestimmte maßgebende Kreise zu verbittern. Ob es etwa der Polizei gelungen ist, das nichtsnutzige Individuum oder die nichtsnutzigen Individuen, von denen die Missethat ausgegangen ist, zu entdecken, vermögen wir nicht zu sagen.“

(Wittelems-Spende.) Feldmarschall Graf Manteuffel und Genossen (unter diesen Benennung, Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses) veröffentlichten einen Aufruf zur Zeichnung einer deutschen „Wittelems-Spende“. Der Aufruf sagt unter Anderem: „Alle Zeichnungen über 1 Mark sollen ausgepflochten, Pfennig-Einzahlungen zulässig sein. Gerade auf diese letzteren wird der Werth gelegt. Nicht auf die Höhe des Ertrages, sondern auf die Zahl der Zeichner kommt es an. Diese soll unserem Kaiser den Maßstab gewähren für die allgemeine Theilnahme seines Volkes, der Beitrag Sr. kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen mit der Bitte übergeben werden, ihn nach eigener Wahl zu einem allgemeinen wohltätigen Zwecke zu verwenden.“

(Die Schuld einer Frau.) Welche sonderbaren Zumuthungen zuweilen an Beamte gestellt werden, zeigt eine Scene, die sich am Freitag Vormittag auf einem Berliner Bahnhofs abspielte. Der Zug war eben im Begriff abzufahren, als ein Herr auf dem Perron erschien und den diensthabenden Beamten bat, den Zug nicht eher abfahren zu lassen, bis eine Dame, die er suche, denselben verlassen habe. Im Umschau hatte der Herr auch in einem Coupe 2. Classe die Dame erkannt und erklärte nun dem Beamten, dieselbe müsse ihm erst einen Wechsel über 4000 Mark bezahlen, den sein Bruder sofort bringen werde. Das war nun für den Beamten durchaus kein Grund, den Zug auszuhalten, und er gab das Zeichen zur Abfahrt. Die Schuldnerin erklärte sich unter allgemeiner Hysterie aus dem bereits in Bewegung gesetzten Zuge hinaus bereit, sofort zu zahlen, wollte aber den Wechsel haben. Verzweifelt sah der Gläubiger nach der Eingangstür zum Perron. — Da kam endlich der Bruder athemlos angelaufen, den Wechsel in der Hand. Der Zug war schon so weit, daß die Brüder nur noch im Stande waren, die freundlichen Grüße der Dame in Empfang zu nehmen, die sie ihnen zukunfte.

(Wieder unter Menschen.) Dieser Tage wurde durch die Gnade des Königs von Bayern ein Zuchthaussträfling aus Hilsheim entlassen, welcher 39 volle Jahre wegen Mordes seiner Ehefrau ununterbrochen in dem Straforte zugebracht hatte. Er war der letzte, welcher in Anstalt in dem Strafanstalt gefangen wurde. Ungeklärt trat der Wunsch in ihm auf, wenn er nur noch ein einzigesmal auf eine Stunde die Freiheit genießen dürfte. Er wandte sich mehrmals in rührender Weise an die Gemeinderäte, sie solle doch etwas für ihn thun, er würde ihr gewiß nicht zur Last fallen, aber erfolglos. In seiner verzweifelten Lage dat er den Polizeicommissar von Wolfratshausen im Zuchthaus, doch Schritte für ihn zu thun, seine reichen Verwandter in Amerika würden Alles bezahlen. Dieser hatte ein menschlich fühlen und reichte durch einen Rechtsanwalt ein Gesuch um Entlassung ein. Wie staunte der Entlassene beim Anblick der gegenwärtigen Zustände! Eisenbahnen, Telegraphen u. hatte er noch nie gesehen, nicht gekannt; — im Zuchthaus hatte er sich 112 Mark erspart, — zur besonderen Freude fuhr er zweiter Classe und bereitete gegenwärtig seine Reise nach Amerika im Alter von 69 Jahren vor.

(Bonapartistische Praktiken.) Der Kammer-Ausschuß zur Prüfung der französischen Staatsrechnungen von 1870/71, sagt der „Temps“, hat eine ziemlich merkwürdige Entdeckung gemacht. Er hat nämlich festgestellt, daß die Einnahme Napoleon's III. jedes Jahr die von den Kammeren bewilligte Ziffer von 25,000,000 Francs erheblich übersteigt. Einige Male belief sie sich auf 34 und 35, oft auf 30 Millionen. Der Verkauf von Grundstücken, die zu der sogenannten Kron-domäne gehörten, war bei dem Kaiser das Mittel, sein Einkommen in dieser Weise zu erhöhen. Die Veräußerungen geschahen ohne Ermächtigung der gesetzgebenden Körperschaften und lediglich kraft der persönlichen Gewalt Napoleon's III. Derselbe hat also sechsundzwanzigtausend Hektaren Domänen, Waldungen verkauft, welche nach dem Sturze des Kaiserreichs dem Staate hätten heimzufallen müssen.

(Französische Hotelreise.) Der Schah hielt sich vom letzten Freitag Abends bis Sonntags um 3 Uhr in Fontainebleau auf, wo er im „Hotel de France et d'Angleterre“ abgestiegen war. Sein Gefolge bestand aus fünf Personen und der entsprechenden Dienerschaft. Bei der Abreise verlangte man für den zweitägigen Aufenthalt die Summe von 14,000 Francs. Dies war den Persern aber doch zu stark und sie verzögerten die Bezahlung. Als der Wirth nun grob wurde, schritt der dem Schah beigegebene Oberlieutenant Camorelle ein, gebot dem Wirth im Namen des von ihm vertretenen Staatsoberhauptes Schweigen und forderte ihn auf, zur Abmilderung seiner unverschämten Rednerei nach Paris zu kommen. Die Perser waren unwillig, weniger geneigt, 7000 Francs per Tag zu bezahlen, als der Aufenthalt des Schah im „Grand Hotel“ in Paris für sich und sein ganzes Gefolge (Wohnung und Nahrung) nur 3000 Francs per Tag kostete.

(Mauthörderverbrechen eines Soldaten.) Der im französischen 131. Linienregiment in Paris dienende Soldat Decaux besuchte am jüngsten Freitag eine Freundin seiner Mutter, die Franzosen-Arbeiterin Frau Katharina Tuzjeina. Diese lud den Soldaten zum Essen ein und als sie beim Dessert angelangt waren, stieß er der nichts Böses ahnenden Frau plötzlich seinen Säbel in den Rücken, und würgte sie, da sie ihm Hilfe bringe, solange, bis sie bewußtlos wurde. Hierauf raubte er den vorhandenen Baarbetrag von 60 Francs, und entfloh. Die Unglückliche wurde später von Nachbarn in ihrem Blute schwimmend gefunden, und nannte den Soldaten als Thäter, worauf dieser, ein bereits mehrfach abgestraftes Individuum erweist und verhaftet wurde. Bei seiner Verhaftung fand man nur mehr einen halben Franc bei ihm.

(Madame Patti und Signor Nicolini.) Welcher Steigerung die Ansprüche fähig sind, die Madame Patti und ihr jüngerer Gemahl Herr Nicolini an die Operndirectionen stellen, darüber gibt ein Schmerzensschrei aus Russland eine merkwürdige Illustration. Der Regisseur der Petersburger italienischen Oper, Herr Ciampi, mit der Zusammenstellung der italienischen Truppe für die nächste Saison in St. Petersburg und Moskau betraut, trachtete natürlich danach, Frau Adelina Patti und Herrn Nicolini zu gewinnen. Zu dem Zwecke reiste er im Februar nach Mailand, um mit der Diva persönlich Rücksprache zu nehmen. Das Resultat war eine kategorische Abjage. Nichtsdestoweniger erneuerte Herr Ciampi seine Veruche nach etwa zwei Monaten in London und bot für die Mitwirkung in sechzehn Vorstellungen eine Gage von 200,000 Francs. Herrn Ciampi wurde darauf durch Herrn Nicolini die Antwort zu Theil: „Frau Patti und ich sind bereit, auf zwei Monate nach Russland zu kommen und daselbst in 20 Vorstellungen mitzuwirken, doch nur gegen eine Gage von 400,000 Francs, resp. 20,000 für jede Vorstellung.“ Als Herr Ciampi, erstaunt über diese kolossalen Anforderungen, sein Bedauern ausdrückte, über eine so große Summe nicht verfügen zu können, äußerte der anwesende Secretär, daß, wenn man in Russland durchs Frau Patti und Herrn Nicolini hören wolle, es ja nicht schwer fallen dürfte, zu dem Zwecke eine Subscription zu veranstalten, um die von Herrn Ciampi gebotene Gage von 12,500 Francs für jede Vorstellung auf 20,000 ergänzen zu können. Die Unterhandlungen wurden natürlich abgebrochen.

(Später Entschluß.) „Paris-Journal“ zufolge hätte Frau Betty von Rothschild, die Witwe des Barons James, eine geborene Frankfurterin jetzt noch, im Alter von 73 Jahren, ihre Nationalität in Frankreich nachgesucht.

(Russische Kriegerant.) Aus Bukarest wird der „Now. Wr.“ unterm 23. Juni telegraphirt: Die Commission beauftragt Prüfung der Proviandvorräthe für die active Armee begann am 11. Juni in Bukarest die von der Intendantur empfangenen Zwiebackvorräthe einer eingehenden Untersuchung nach Qualität und Quantität zu unterwerfen. Am anderen Tage, den 12. Juni, verbrauchte der ganze Zwiebackvorrath, 168,000 Pud. Die Krone erleidet dadurch einen Verlust von mehr als einer Million Rubel. Dieses die Thatsache. Das citirte Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, daß eine strenge Untersuchung eingeleitet werden möge, um festzustellen, welches die Ursachen für das gemeldete Ereigniß gewesen sind.

(Vor den griechischen Pflanzern.) schreibt man dem „Remere“ aus Bukarest, wird hier ein ein- bis zweiwöchentlich Markt (mos) abgehalten. Am Donnerstag vor Pfingsten pflegten sonst der Fürst und seine Gemahlin — die Letztere in der rumänischen Nationaltracht — den Markt zu besuchen und an der an diesem Tage stattfindenden Volksfeier theilzunehmen; ja es kam vor, daß der Fürst auch im „Morah“ (einem Nationaltanz) mitanzugte. Für das fürstliche Paar ist bei dieser Gelegenheit auf dem Marktplatz eine Tribüne errichtet. Diesmal unterblieb dies, das Erscheinen des Herrscherpaares nämlich, und die Errichtung der Tribüne. Der Fürst hatte nämlich nicht umgehen können, die hiesigen russischen Militär-Notabilitäten zu der Festlichkeit einzuladen, und deshalb, glaubt man, blieb er lieber zuhause.

(Entdeckung eines nordliche Eismeer.) Wie bereits gemeldet worden, hat der Schooner „Cathen“ am 19. v. Mts. seinen arctischen Ausflug beauftragt nach Ueberbleibseln der Franklin'schen Expedition von New-York aus angetreten. Das Fahrzeug ist für eine 30monatliche Reise ausgerüstet und steht unter dem Befehl von Capitän Thomas G. Barry, dessen Aufsicht die Köpfe, welche das Wappen und die Anfangsbuchstaben Sir John Franklin's tragen, die Veranlassung der gegenwärtigen Expedition gegeben hat. Die Mannschaft besteht aus 25 Personen, worunter sich Joseph Eberding, oder „Estimo Jon“, befindet, der die Expedition als Krappier, Führer und Führer begleitet. Der „Cathen“ wird zuerst am Whale Point, Hudson's Bai, anlegen, um eine Anzahl von Eskimo's an Bord zu nehmen, und sich dann nach Beach Point, Kapulke Bai, 140 Meilen nördlich, begeben. Am Whale Point traf Capitän Barry zuerst mit den Eingeborenen zusammen, denen er die Köpfe ablieferte. Die Eskimo's erzählten damals, das sie die Köpfe von einem Schiffe hätten, das an einer Insel in der Nähe des Caps Hallowell, vom Eise gerammt, ein totes Wrack geworden. Die Bemannung, unter der sich Sir John Franklin befand, den sie als „Hilite“ oder Führer bezeichneten, wurde von den Eingeborenen nach einem Punkte in der Nähe des Caps Eaglefeld, 640 Meilen von Whale Point, gebracht, wo einer nach dem andern der Käte, dem Hunger und Kälte erlag und beerdigt wurde. Ein wichtiger Umstand, der von den Natives mitgetheilt wurde, war der, daß der „weiße Mann“ eine Anzahl beschriebener Bücher hinterlassen habe, die gleichfalls in English begraben wurden, das ungefähr 900 Meilen nach dem Jannern zu liegen und noch niemals von einer Entdeckungsexpedition erreicht worden ist. Zuzufolge Capitän Barry's Plan würde die Expedition beim Verlassen von Kapulke Bai sich auf Schlitzen zu Lande nach Eaglefeld begeben, welche Reise 4—5 Wochen in Anspruch nehmen wird. Die Expedition wird einen Kostenaufwand von ungefähr 25,000 Dollars erfordern und 2 1/2 Jahre abwesend sein. Der „Cathen“ hat Vorräthe für 18 Monate an Bord, und weitere Zufuhren werden nächstes Frühjahr durch die Wallfischfang-Brigg „Henry Trombridge“ nachgeliefert werden. Die Expedition ist wo l bewaffnet und mit Munition für die ganzen 30 Monate versehen. Ueber eine andere Entdeckungsfahrt wird aus Kopenhagen vom 24. Juni gemeldet: Der Eismeerfahrer „Vega“ ist hier heute Morgen von Carlstona angekommen, um Proviant an Bord zu nehmen. Es ist dasselbe Schiff, womit Professor Nordenskiöld die Reise durch die Behringstraße ins Stille Meer zu machen gedent, und da die Ueberwinterung desselben erforderlich sein dürfte, so wird das Schiff für zwei Jahre verproviantirt. Es wurde dasselbe vor einigen Jahren in Bremerhaven erbaut und sieht einer gewöhnlichen Segel- und Dampfmaschine zwischen den beiden hinteren Masten deutet ein kleiner Schornstein an, daß das Schiff mit einer Hilfschraube versehen ist. Es hat eine Tragfähigkeit von 357 Register-Tons. Wenn es seinen Proviant hier completirt hat, segelt es nach Goshuburg, von dort nach einem nördlichen norwegischen Hafen, um von dort, nach dem Plane Nordenskiöld's, nach der Matostjinstätte auf Nowaja Semlja zu steuern, wo Gelegenheit zur Befahrung des arktischen Meeres abgewartet wird. Demnach wird die Reise nach dem Dickson-Hafen an der Mündung des Jenisei, welchen man in den ersten Tagen des Monats August zu erreichen hofft, fortgesetzt. Sobald es die Umstände erlauben, wird die Reise in der offenen Wasserrinne, welche die Schmelzwasserflüsse des Ob und Jenisei an der Küste entlang voraus-sichtlich bilden, nach Cap Tschustlin fortgesetzt und unterwegs wird Nordenskiöld untersuchen, ob sich eine größere Insel zwischen dem nördlichen Theile des Nowaja Semlja und dem nördlichen Sibirien befinden sollte. Hier gelangt die Expedition zu der einzigen Stelle, wo bisher noch kein kleineres Fahrzeug gesegelt hat und das Passiren dieser Stelle dürfte die größten Schwierigkeiten auf der ganzen Nordost-Passage bieten. Professor Nordenskiöld hofft dennoch, diese Stelle passieren und die Behringstraße vielleicht noch vor Ende September erreichen zu können. Die Ausgaben dieser Expedition, an welcher schwedische Seecapitäne, Männer der Wissenschaft und auch einige fremde Officiere theil nehmen, bestreiten der König von Schweden, die Herren Oscar Dickson und Alexander Sibiriakoff.

(Der Krach in Diamanten.) Die Diamantenselder am Cap der guten Hoffnung sind stark verkracht. Er fehlt an Geld für die

lospfeiligen Betriebs-Anlagen und der Krieg gegen die Kaffern bedingt die Arbeitskräfte. Außerdem gehen die Preise so rapid herab, daß der Schah von Persien den europäischen Völkern mit seiner Diamanten-Garnitur kaum noch lange imponiren wird. Er wird es also mit etwas Anderem versuchen müssen.

(Zur Hungersnoth in Indien.) Aus Bellary wird ein erschütterndes Nachspiel zu der jüngsten indischen Hungersnoth gemeldet: Ein siebenjähriges Kind wurde daselbst des Nordes für schuldig befunden. Die kleine Schwester des Kindes war aus Mangel an Nahrung dem Tode nahe und die Mutter war durch Fieber geschwächt und außer Stande, ihr die Brust zu reichen. Endlich des Wimmerns des Säuglings müde, legte ihn die Mutter plötzlich in die Arme des älteren Kindes, das ihn auf die Wipfung der Mutter hinausstrug und in einen Brunnen warf. Die Richter, gerührt durch das Glend, befürworteten freien Pardou.

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 39 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: In toder Hand. Roman von E. von Dinklage. (Fortsetzung.) — Illustration: Totenkammer der Montaigner. Gezeichnet nach Valerio. — Nacht in Venedig. Gedicht von Alfred Friedmann. — Die Wahlgeschwister. Eine Geschichte aus den schwarzen Bergen. Von Murab Sebudi. (Schluß.) — Oesterreichs Gasinbühnen. Von Dr. A. S. J. I. Historisches. — Spaziergänge — hier und dort. Von Friedrich Schlegel. III. In der jüngsten Stadt Oesterreichs. (Fortsetzung.) Mit Illustration: St. Agidi-Kirche in Wörling. Originalzeichnung von F. S. Kirchner. — Bildnis (Aus meiner Wandernmappe) Von E. von Vincenti. Mit Illustration: Nach Gemälden heimischer Künstler: „Kameleit durch die Wüste.“ Von Rudolf Huber. Nach einer Photographie von Victor Angerer in Wien; auf Holz gezeichnet von Emil Görner. — Pariser Weltausstellung. Die französischen Kronkrieger. Von Dr. Max Nordau. — Aus Aller Welt. (Ueber Aka-Kaleh, das neueste österreichisch-ungarische Gebiet.)

Verlofungen.

Bei der am 30. Juni l. J. in Budapest erfolgten Verlofung der siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen sind nachfolgende Obligationen gezogen worden, und zwar mit Coupons:

zu 50 fl.: Nr. 91 229 3877 4263 6861 7389 7642 9031 12391 13469 19724 21885;

zu 100 fl.: Nr. 171 1389 2792 2989 6241 6320 6439 6571 6885 7145 7389 7721 9172 9459 10010 12552 13024 14668 14948 15341 15613 16092 18480 18650 19863 20816 21380 21529 21561 22809 23180 23837 24495 26378 26949 27031 27067 27425 29217 29927 31360 32837 33863 34532 34648 37345 37693 37824 39618 43412 44183 44253 44255 45386 46485 46807 47665 48367 48470 48621 49395 52680 55711 55880 65548 66456 67237 67287 67342 67933 68867 69044;

zu 500 fl.: Nr. 905 1283 1623 2029 2786 3980 4634 4723 5372 5959 6242 7575 7634 8673 8992 10093;

zu 1000 fl.: Nr. 1126 1557 2088 2743 3047 4749 7850 8434 8493 9503 11608 11654 12094 12244 13551 13653 13678 13710 14100 15804 16213 17133 17362 18474 19139 19334 20009 20112 20259 20937 21359 21484 22643 24676 25362 25579 25748 25940;

zu 5000 fl.: Nr. 1272 1783 1937;

zu 10000 fl.: Nr. 43 508 853 1497 1739 2099;

Litera A): Nr. 1084 mit 120 fl., Nr. 1122 mit 130 fl., Nr. 1375 mit 50 fl., Nr. 1909 mit 210 fl., Nr. 1926 mit 100 fl., Nr. 2139 mit 12450 fl., Nr. 2363 mit 210 fl., Nr. 2446 mit 1500 fl.;

insgesamt die 1000 fl.-Coupon-Obligation Nr. 25308 mit dem Theilbetrage von 900 fl.

Telegramm.

London, 4. Juli. (G.-B.) Northcote erklärte im Unterhause, die Arbeiten des Congresses seien so weit vorgeschritten, daß dessen Beendigung in 10 bis 12 Tagen zu erwarten sei.

Stimmen aus dem Publicum.*)

Was nützt der Mantel, wenn er nicht gerollt ist, heißt in Hermannstädter Deutsch übersetzt: Was nützen die von der Stadt angekauften Brücken, wenn dieselben bei strömendem Regen nicht an den bestimmten Punkten ausgelegt werden und die Passanten, gleich Meros in Schiller's „Bürgschaft“ vor dem angeschwollenen Wasser, kein anderer Ausweg übrig, um in ihr Heim zu gelangen, als sich zu stützen in die braunende Fluth und zu theilen mit gewaltigen Armen den Strom. Beinahe erging es so Megeren, welche vorgestern Abend bei dem festigen Regen durch die Elisabethgasse mußten. Das Wasser war zum See angeschwollen, doch Herr Tischlermeister E. bei dem die städtische Brücke in Aufbeahrung ist, welcher aber dieselbe recht gemüthlich gewöhnlich nach dem in Regen auslegen zu lassen pflegt, hatte auch vorgestern kein Erbarmen; seine Leute schlafen schon — wurde den ratlos Dastehenden bedeutet; zum Glück kam ein Wagen herauf gefahren und die Räder drängten schwanzig sich auf denselben, auf welche Weise schon die Annehmlichkeit erspart blieb, bis an den Bach durchs Wasser waten zu müssen. Da aber ein rettender Wagen nicht zu jeder Zeit erscheinen dürfte, wird die Bitte nicht unbedenklich sein, die betreffende Behörde wolle Herrn E. der bisherigen Mäßigkeit entbehren und dieselbe einem feinen Mitmenschen gegenüber mehr gefälligen Herrn übertragen.

Hermannstadt, 4. Juli 1878.

Mehrere, welche in der Elisabethgasse die Sache mitmachen mußten.

Freudenliste.

Hotel Neuhirer. H. F. Steininger, Kaufmann, von Wien.
Römischer Kaiser. Baron Victor Knezevich, k. l. Oberlieutenant; Dr. Josef Uhlir, k. l. Oberarzt.

* Für bei unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 4. Juli 1878.

Ungar. Goldrente	92.35	Defterr. Staatsfund in Silber	66.80
Ung. Schatzanweisungen l. Emission	112.25	Ung. Goldrente	73.35
Ung. Oßbahn l. Emission St.-Dbl.	76.50	1860er Staats-Anlehen	114. —
Ung. Oßbahn II. Emission St.-Dbl.	112.25	Defterr. National-Banctien	843. —
Ung. Oßbahn III. Emission St.-Dbl.	76.50	Creditactien	261.50
Ung. Oßbahn IV. Emission St.-Dbl.	76.50	Ungar. Creditbank	233.50
Ung. Oßbahn V. Emission St.-Dbl.	76.50	Silber	100.90
Ung. Oßbahn VI. Emission St.-Dbl.	76.50	R. l. Dukaten	5.45
Ung. Oßbahn VII. Emission St.-Dbl.	76.50	100 Mark Silber	9.26 1/2
Ung. Oßbahn VIII. Emission St.-Dbl.	76.50	100 Mark Deutsche Reichsbank	57.20
Ung. Oßbahn IX. Emission St.-Dbl.	76.50	London	115.65
Ung. Oßbahn X. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XI. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XII. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XIII. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XIV. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XV. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XVI. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XVII. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XVIII. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XIX. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XX. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XXI. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XXII. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XXIII. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XXIV. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XXV. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XXVI. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XXVII. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XXVIII. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XXIX. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XXX. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XXXI. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XXXII. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XXXIII. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XXXIV. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XXXV. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XXXVI. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XXXVII. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XXXVIII. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XXXIX. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XL. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XLI. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XLII. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XLIII. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XLIV. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XLV. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XLVI. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XLVII. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XLVIII. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn XLIX. Emission St.-Dbl.	76.50		
Ung. Oßbahn L. Emission St.-Dbl.	76.50		

(Kaiserquellwasser.) Für jene, denen ein Abführmittel tägliche Notwendigkeit ist und welche sich an den herben Geschmack der Bitterwasser nicht zu gewöhnen vermögen, bietet das aus der Kaiserquelle bei Franzensbad gewonnene Kaiserquellwasser einen nach jeder Seite hin vortrefflichen Ersatz. Dieses ist der Geschmack des in warmem oder kaltem Wasser gelöst zu genießenden Salzes ein angenehmer. Freier ist die Wirkung eine rasche und dabei ohne Schmerzen oder auch nur unangenehme Empfindungen zu verursachen — und keine zeitweilige oder bleibende Drastik, welche den Patienten oft zu Hausarrest verurtheilt. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Art der Verpackung des Kaiserquellwasser's, in kleinen bequemen Flaschen und in Portionen in Silberverform, es Reizende oder Lourdesen möglich macht, dies oft nöthige Bademecum nirgend's entdecken zu müssen.

Hirdetmény.

Az alólt központi választás any által 1876-ik évi XVIII. t. cz. 2-ik §-a értelmében közhírré tételik, hogy az országgyűlési képviselő választók összeállítását ideiglenes névjegyzékei Nagy-Szeben sz. k. városától a tanácsház kiadóhivatali helyiségében 1878 július 5-től fogva egész 1878 július hó 25-dikéig naponta 8 óratól 12-ig délelőtt és 2 óratól 6-ig délután közszemlére kitéve lesznek.

A névjegyzék ellen saját személyét illetőleg az 1874-ik évi XXXIII. t. cz. 44-ik §-a értelmében bárki felszólalhat. Ezenkívül mindenkinek jogában áll, azon választókerületben, melynek névjegyzékébe ő maga felvétel, bármely jogtalan felvétel vagy kihagyás miatt a névjegyzék ellen felszólalni.

A felszólalások 1878 július 15-dikéig írásban adandók be és egy beadványba több egyénre vonatkozó felszólalás is foglalható.

A beadott felszólalások is a fennevezett helyen közszemlére kitéve lesznek és mindenki, ki felszólalásra jogosítva van, 1878 július 25-dikéig írásban észrevételeket nyújthat be. Az észrevétel minden beadványhoz külön adandó be.

A felszólalások és az azokra tett észrevételek a központi választmányhoz intézendők és a szükséges okiratokkal felszerelve a polgármesternél nyújtandók be.

Nagy-Szeben, 1878 július hó 1-én.

Nagy-Szeben város központi választmányától.

Kundmachung.

Vom gefertigten Central-Wahlaußschusse wird hiemit im Sinne des §. 2 des XVIII. Gesetz-Artikels von 1876 kundgemacht, daß die zusammengestellten provisorischen Listen der Wahltagewähler der Stadt Hermannstadt im Magistrats-Expedite auf dem Rathhause vom 5. Juli bis 15. Juli 1878, täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, zur allgemeinen Einsicht aufzulegen werden. Betreffs der eigenen Person darf gemäß §. 44 des XXXIII. Gesetz-Artikels ex 1874 Jedermann gegen die Liste reclamiren. Außerdem steht Jedem das Recht zu, in jenem Wahlbezirke, in dessen Liste er aufgenommen worden, wegen was immer einer rechtswidrigen Aufnahme oder Auslassung zu reclamiren.

Die Reclamationen sind schriftlich bis 15. Juli 1878 einzureichen; eine Eingabe darf auch auf mehrere Personen bezügliche Reclamationen enthalten.

Die überreichten Reclamationen werden ebenfalls an dem oben benannten Orte öffentlich aufgelegt, und Jeder, der zur Reclamation berechtigt ist, darf seine Bemerkung auf die Reclamation schriftlich bis 25. Juli 1878 einreichen; zu jeder Reclamation-Eingabe ist die Bemerkung abgefordert einzureichen.

Die Reclamationen und die darauf gemachten Bemerkungen sind an den Central-Wahlaußschuß zu richten und mit den erforderlichen Documenten versehen bei dem Bürgermeister einzureichen.

Hermannstadt, am 1. Juli 1878.

Vom Central-Wahlaußschusse der Stadt Hermannstadt.

Publicatiune.

Din partea subscrîsurilor Comitetu centralu se aduce prin acésta, in sensulu §-lui 2 ai articulu de lege XVIII din anul 1876, la cunoscutia, ca lista provisorie compusa a alegatorilor dietali orasiului Sibiu va fi espusa in expeditura magistratului din casa svatului incepandu dela 5. Iuliu pana la 25. Iuliu 1878, in tote zilele dela 8 pana la 12 ore nainte de amedi si dela 2 pana la 6 ore dupa amedi, spre informatiunea tuturoru.

Catu pentru persoana propria in sensulu §-lui 44 ai art. de lege XXXIII d. a. 1874 pote reclama fiacine inconstra listei. Afara de aceea are dreptu fiacine, a reclama pentru ori-ce nedrepta primire sau lasara afara in cerculu acelea electorale, unde elu a fostu primitu in lista.

Reclamatuniile suntu a se da in scrisu pana la 15. Iuliu 1878; un scripta pote cuprinde si reclamatuni privitoare la mai multe persoane.

Reclamatuniile incurse asemenea se voru espune in publicu la locu aretate si fiacine, carele este indreptatitu a reclama, pote face obieciunea sau asupra reclamei in scrisu pana la 25. Iuliu 1878; la fiacare scriptu este a se predá obieciunea separatu.

Reclamatuniile si obieciuniile facute asupra loru suntu a se adressá catra Comitetulu centralu electoralu si instruite cu documintele recerute vinu a se predá primariului orasiu.

Sibiu, in 1. Iuliu 1878.

Dela Comitetulu centralu electoralu alu orasiu Sibiuului.

Wir empfehlen als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel, Wagendecken (Plachen), Bettenlagen, Zellstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. u. k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

Kundmachung.

Wittwoch den 10. Juli 1878, von 10 Uhr Vormittags angefangen, wird in der Kanzlei des Wirtschafters-Amtes, großer Ring Nr. 11,

- zur Sicherstellung der Gassenreinigungs-Fuhren und der Weistellung der Pferdezüge bei Feuerbrünsten in Hermannstadt;
- zur Sicherstellung der übrigen für Zwecke der Stadtcommune Hermannstadt erforderlichen Fuhrlösungen;

auf die Zeit von drei Jahren, d. i. vom 1. August 1878 bis Ende Juli 1881, eine neuerliche Minuendo-Versteigerung, mit Zulassung auch schriftlicher Offerte, unter den in der hierämlichen Kundmachung vom 27. Mai 1878, M.-Z. 3097/1878, verlaublichen Bedingungen und mit Vorbehalt der Genehmigung des Licitationsergebnisses durch die Stadtvertretung abgehalten werden, wobei die Verlaublichung mit dem Vermerken geschieht, daß schriftliche Offerte der hierämlichen Kundmachung vom 27. Mai 1878, M.-Z. 3097/1878, verlaublichen Bedingungen entsprechen müssen und nur bis zum 10. Juli 1878, Vormittags 10 Uhr, beim städtischen Wirtschafters-Amte eingebracht werden können. Später einlangende, oder solche Offerte, die mit dem fixirten Vadium nicht belegt oder sonst unvollständig sind, müssen zurückgewiesen werden.

Hermannstadt, am 1. Juli 1878.

Der Magistrat.

M.-Z. 4208/1878

[424] 3-3

Kundmachung.

Am 15. Juli 1878, Vormittags 10 Uhr, wird die Wohnung im ersten Stockwerke des städtischen Hauses, Heltnergasse Nr. 6, auf drei Jahre, d. i. auf die Zeit vom 1. August 1878 bis letzten Juli 1881, im Amtlocale des städtischen Wirtschafters-Amtes, großer Ring Nr. 11, versteigerungswise vermietet werden, wobei die Verlaublichung mit dem Vermerken geschieht, daß die Vertragsbedingungen bei dem städtischen Wirtschafters-Amte erliegen und daß jeder Licitant den Betrag von 40 fl. ö. W. als Vadium zu erlegen hat.

Hermannstadt, am 1. Juli 1878.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

- Am 12. Juli (auch unter dem Schützengewerbe) Liegenheiten des Ledor Dixjan in Puspa-Rajolecz. (Szamosújvári Bezirksgericht.)
- Am 13. Juli Liegenheiten des Benjamin Szabó in Szent-Gerleze. (Marosvásárhelyer Gerichtshof.)
- Am 13. Juli Liegenheiten der Graf Franz Goldlagischen Concursmasse in Rudabanya. (Devaer Gerichtshof.)
- Am 14. Juli Liegenheiten der Ziona Petre in Söviz. (Schäßburger Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

- Vom Mar.-Báráhelyer Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Gebirger Csiki daselbst abgepfändeten Fahrnisse bis 11. Juli.
- Vom Klausenburger Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die dem Johann Pödy abgepfändeten Fahrnisse bis 11. Juli.
- Vom Devaer Gerichtshofe zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Juon Birta'schen Nachlaß in Rövösbanja.
- Vom Kronstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die dem Georg Naveca abgepfändeten Fahrnisse bis 12. Juli.

Erlebigungen.

- Bei der Hermannstädter I. Anwaltschaft die Vice-Anwaltsstelle. Gesuche bis 12. Juli.
- Beim Hermannstädter I. Steuer-Inspectorat eine Amtsbienervstelle. Gesuche bis 20. Juli.

Heu-Verkauf.

Im Hunyader Comit, unweit der Eisenbahn-Station Déva, ist eine große Quantität Heu zu verkaufen. Näheres zu erfahren in Zalathna bei Hrn. Lázár Pupos.

[429] 2-3

Gummi- und Fischblase-Cottons

versendet gegen Nachnahme discret per Duzent von fl. 2 bis fl. 6

J. N. Schmeidler, (588) 90
Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiftgasse Nr. 19.

Schnellste und wirklich schmerzlose Heilung

finden geschlechtskrante Herren und Damen in der seit vielen Jahren bestehenden Combination-Anstalt des emeritirten Secundar-Arzt

Dr. GROSS,

Wien, Stadt, Nothenturmstraße 11 (elf), vis-à-vis der Wellzelle, von 9-5 und an Feiertagen von 10-3 Uhr.

Alle Folgen der Selbstschwächung, Pollutionen, Samenfluß, Hetererrection und die schwerbar unheilbaren Manneschwächen, die frisch entstanden (in 8 Tagen) und veralteten Harnröhrenflüsse, Stricturen und Harnblasen-Katarrhe, weißer Fluß und Unfruchtbarkeit bei Damen, Hämorrhoiden und die syphilitischen Haut-, Hals-, Nasen- und Knochenkrankheiten und Geschwüre werden radical und ohne Verunsicherung geheilt. Auch brüchlich.

[326] 15-20

Für drei Gulden verendet franco R. Jacob's Buchhandlung in Magdeburg:

Galante und Liebes-Abenteuer einer ungarischen Gräfin. Bd. I. (336 Seiten.) — Vom Heiraten. Winte für Braut- und Geliebte von Dr. Heinrich. — Der Mensch und sein Geschlecht. Enthüllte Geheimnisse über Liebe, Ehe und Fortpflanzung. — Der Declamator. Sammlungen der besten komischen Vorträge und Couplets. (399) 2-4

Sensen zum Getreide mähen,

womit ein Mann 1 bis 1 1/2 Joch per Tag fast schöner als mit der Sichel mähen kann, sind vorräthig bei

3-3 [421] Andreas Rieger.
Fabrik und Lager landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe und Eisenwaren-Handlung.

Gesunde Luft ist das beste Heilmittel.

OZON-Wasser, d. i. electrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, verursacht sofort Zunahme des Appetits, des Schlafes, der Verdauung und bessert die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist besonders Brunt-, Herz- und Nervenleidenden (Schwäche) zu empfehlen und gegen Typhus erfolgreich angewandt. — 6 Flaschen concentr. incl. Verpackung 6 fl. ö. W., 12 Flaschen incl. Verpackung 10 fl. ö. W. Proprobe und Anerkennungsscheine gratis. Empfohlen von den ersten Autoritäten der Medicin.

40 (717) Dr. Burekkardt, Apotheker, Berlin W., Leipzigerstraße Nr. 118.

Gummi- und Fischblasen, nur feinste und beste Porzellan, ein gross und ein klein per Duzent 1, 2, 3 und 4 fl.; Damen-Specialitäten per Duzent fl. 2,50 verendet gegen Nachnahme

Alex. Mosé, Wien, Stadt, Köllnerhofgasse Nr. 4.
Auch alle Sorten nur echt französische Cigarettenpapiere per Carton zu Originalpreisen. 9/17

UMRATH & COMP. in PRAG,
Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen, empfehlen ihre durch streng solide Ausföhrung, leichten Gang, große Leistungsfähigkeit und Reinlichkeit best bekannten Specialitäten in:



Hand- u. Göpel-Dreschgarnturen von 1 bis 8 Pferde- oder Schenkkräfte, sowohl fahrbar wie feststehend. Ferner fabriciren wir in verschiedenen Größen best bewährte:

Putzreuter, Maisrebler, Häckselschneider etc. etc.
Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.
Lager und Vertretung bei
ADAM MERGER, Hermannstadt.

Chronischer Magen- und Darmkatarrh

Die Verheilung der Verdauungsorgane und die zu schmerzhaften Beschwerden, wie Appetitlosigkeit, belegte Zunge, bitterer Mund, Sodbrennen, Schlingensüßigkeit, Blähungen, Aufstossen, flüchtige Stühle, Hämorrhoiden, Stricturen, Harnblasen-Katarrhe, weißer Fluß, Unfruchtbarkeit bei Damen, Hämorrhoiden und die syphilitischen Haut-, Hals-, Nasen- und Knochenkrankheiten und Geschwüre werden radical und ohne Verunsicherung geheilt. Auch brüchlich.

Dr. J. F. Popp, (588) 90
Spezialist für Magen- und Darmkatarrh.

Geht man nicht gesund, einiged Störföhrer sind nachtröge langjährige Patienten noch mehr zu leiden, schon von diesem so unheilvollen Leben völlig kretirt und selbst sterben. Es ist daher, wenn man die Gesundheit der ersten Kindheit erben hat, an die Aufmerksamkeitsvoller merken zu wollen, wenn man auf solche Weise erkrankt, die 30 Jahre alt sind, so man bereits verdorner Stoffung auf den Magen. Die Chronische Magen- und Darmkatarrh, 126 Seiten hart, sowie alle Näheres verendet auf Wunsch franco und gratis.

Geht man nicht gesund, einiged Störföhrer sind nachtröge langjährige Patienten noch mehr zu leiden, schon von diesem so unheilvollen Leben völlig kretirt und selbst sterben. Es ist daher, wenn man die Gesundheit der ersten Kindheit erben hat, an die Aufmerksamkeitsvoller merken zu wollen, wenn man auf solche Weise erkrankt, die 30 Jahre alt sind, so man bereits verdorner Stoffung auf den Magen. Die Chronische Magen- und Darmkatarrh, 126 Seiten hart, sowie alle Näheres verendet auf Wunsch franco und gratis.

Kronstädter Bergbau- und Hütten-Actien-Verein,
Walzwerk Ferdinandsberg, Hüttenwerk Kalán, Hammerwerke Buszberg, Maschinenwerkstätte Ferdinandsberg, Sägewerke Lunkany, empfiehlt sich zur Lieferung von:

- Walzeisen, Dimensionen- und Faconeisen.
- Kunst-, Bau-, Maschinen- und Commerzguß, gußeisernen Dachziegeln.
- Schmiedeeisen und Zengwaare.
- landwirthschaftlichen Maschinen, Sägegattern, Mühlen, Wasserrädern, Turbinen, Göpeln, Aufzugshebern etc.
- Schnittforsten.

Preis-Courante, Zeichnungen und Kostenveranschläge gratis. Für Solidität wird garantirt. Correspondenzen und Telegramme sind zu richten an die

Berschleiß-Verwaltung Ferdinandsberg im Banat.
Auswärtige Vertreter die Herren:
Franz Ringeis, Budapest, Göttergasse Nr. 15.
N. J. Wassiliewits, Orsova.
Julius Servatius, Bukarest, Strada Germana.

[414] 2